

KV NORDRHEIN

Großes Interesse am DMP Brustkrebs

Die Bereitschaft, am Disease-Management-Programm (DMP) Brustkrebs teilzunehmen, ist bei den nordrheinischen Frauenärzten sehr groß. 854 der rund 1.200 Gynäkologen der Regierungsbezirke Köln und Düsseldorf sind diesem Programm bereits beigetreten. Bei den betroffenen Frauen besteht offenkundig noch Informationsbedarf, da sich bisher erst rund 3.500 Frauen eingeschrieben haben. „Angesichts der Vorteile, die das DMP Brustkrebs für die Patientinnen bietet, sollten sich noch mehr Patientinnen entscheiden, dem Programm beizutreten“, wünscht sich Dr. Leonhard Hansen, Vorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein (KVNo). Auch die Frauenärzte sind gefordert, wenn sie ihre Teilnahme ernst nehmen, ihre Patientinnen einzuladen, am DMP teilzunehmen, so Hansen weiter.

Mit dem DMP Brustkrebs sollen die Ansprüche der Patientinnen auf eine zuzwendungsintensive und

von Leitlinien gestützte Diagnose und Behandlung verwirklicht werden. „Das Bemühen aller Beteiligten ist darauf gerichtet, den Frauen den Zugang zu optimalen, den aktuellen medizinischen Erkenntnissen entsprechenden Versorgungsmöglichkeiten zu eröffnen“, betont Hansen.

Brustkrebspatientinnen, die bei einer der nordrheinischen Krankenkassen versichert sind, eröffnet sich durch das DMP folgender strukturierter Behandlungsablauf: Bei Verdacht auf Brustkrebs wenden sich die Frauen in der Regel an ihren Frauenarzt.

Nach der gesicherten Diagnose können sich diese Frauen in das Versorgungsprogramm „Brustkrebs“ einschreiben und unter den beigetretenen Frauenärzten einen Arzt, der dann eine Steuerungsaufgabe für den weiteren Diagnose- und Behandlungsprozess übernimmt, wählen. Das ist in der Regel ein Gynäkologe, auf Wunsch der Frau kann es aber auch ein Hausarzt sein. *KVNo/RhÄ*

ENTWICKLUNGSHILFE

Mediziner gesucht

Die Arbeitsgemeinschaft Entwicklungshilfe (AGEH) sucht vier Mediziner für ihre Projekte zum Beispiel in Afrika, Asien oder Lateinamerika. Die Mitarbeit dauert in der Regel drei Jahre. Ein angemessenes Unterhaltsgeld und umfassende soziale Sicherung werden ge-

boten. Darüber hinaus bereitet die AGEH die Entwicklungshelfer intensiv auf ihren Projekteinsatz vor. Bewerber müssen Berufserfahrung und persönliches Engagement mitbringen.

Eine aktuelle Übersicht der offenen Stellen und Informationen unter www.ageh.de oder bei der AGEH, Ripuarenstr. 8, 50679 Köln, Tel.: 0221/8896-0, Fax: 0221/8896-100.

WZ/uma

Anmeldeschlusstermine für Weiterbildungsprüfungen

Der nächste zentrale Prüfungstermin zur Anerkennung von Gebieten, Teilgebieten und Zusatzbezeichnungen bei der Ärztekammer Nordrhein ist der 26./27. November 2003.

Anmeldeschluss: Mittwoch, 8. Oktober 2003.

Der übernächste zentrale Prüfungstermin zur Anerkennung von Gebieten, Teilgebieten und Zusatzbezeichnungen bei der Ärztekammer Nordrhein ist der 21./22. Januar 2004.

Anmeldeschluss: Mittwoch, 3. Dezember 2003.

Informationen über die weiteren Termine und die Modalitäten der Weiterbildungsprüfungen 2004 stehen im Internet auf der Homepage www.aekno.de und werden im November-Heft abgedruckt.

ÄkNo

LESERBRIEF



Leserbrief zu „Meinung“ und „Gesundheits- und Sozialpolitik“, Rheinisches Ärzteblatt September 2003, Seiten 3, 12 und 13

Unflexible Vorgesetzte

Sie gehen zu Recht eindringlich und kritisch auf die Problematik des unzureichenden ärztlichen Nachwuchses ein. Dass dies an den unzulänglichen Arbeitsbedingungen liegt, braucht sicher nicht näher erwähnt zu werden, da hierüber mittlerweile nicht nur in der Fachpresse, sondern auch in der Tagespresse ausgiebig diskutiert wird. Die vorgebrachten Lösungsvorschläge zielen meiner Meinung nach jedoch meist sehr einseitig auf die Forderung ab, die Situation durch eine Erhöhung des ärztlichen und nichtärztlichen Personals zu bewältigen.

Diese Forderung ist in keiner Weise unberechtigt, jedoch sicher völlig unzureichend. Erfreulicherweise gehen Sie auf die Bedeutung der Arbeitsbedingungen im Krankenhaus ein. In der gesamten Diskussion fehlt mir jedoch eine deutlich stärkere Forderung nach einer besseren Organisation der Arbeitsabläufe und Schulungen in den Krankenhäusern.

Während meiner Weiterbildung habe auch ich unzählige Überstunden in

deutschen Krankenhäusern geleistet. Die meisten dieser Überstunden wären jedoch sicher durch ein vernünftiges Qualitäts- und Bildungsmanagement vermeidbar gewesen. Dass es hierzu kam, lag sicher nicht allein an finanziellen Problemen, sondern vielmehr an unflexiblen und uneinsichtigen Krankenhausdirektoren und Vorgesetzten.

Dass dies in vielen Häusern immer noch so ist, hat dazu geführt, dass ich meine klinische Stelle aufgegeben habe und zurzeit auch niemandem diese Tätigkeit empfehlen kann. Dies halte ich für bedauerlich, zumal viele gute Lösungsvorschläge vorhanden sind, von denen die meisten auch nicht sehr kostenintensiv sind. Es wäre erfreulich, wenn zukünftig auch über die Möglichkeiten des Qualitäts- und Bildungsmanagements in der Medizin mehr berichtet würde.

*Christoph Ley,
Arzt, Frechen*

Die Redaktion freut sich über jeden Leserbrief. Sie behält sich vor, Briefe gekürzt zu veröffentlichen. *RhÄ*